

DELLTechnologies

DIGITALISIERUNG TRIFFT
AUF MITTELSTAND



DIGITALISIERUNG TRIFFT AUF MITTELSTAND



PANEL-DISKUSSION MIT KUNDEN VON DELL TECHNOLOGIES UND VERTRETERN DER PRESSE

„Wenn es um Digitalisierung geht, gelten üblicherweise Großkonzerne als Vorreiter. Dagegen heißt es, der Mittelstand wiege sich in trügerischer Sicherheit und verschlafe die Digitalisierung. Die Frage ist also: Verliert der deutsche Mittelstand den Anschluss an den Rest der Welt? Oder investiert er – vielleicht auch im Verborgenen – bereits in digitale Technologien, um sich neue Geschäftsfelder zu erschließen? Ist er offen für neue Arbeitsplatz- und Arbeitszeitmodelle, um qualifizierten Nachwuchs zu finden? Und ist er in der Lage, sich den Herausforderungen der globalen und zunehmend digitalisierten Wirtschaft zu stellen? Ich sage Ja. Globalisierung und Digitalisierung bedeuten für alle Unternehmen die gleichen Hausaufgaben, unabhängig von der Größe und der Branche. Die meist inhabergeführten mittelständischen Firmen zeichnen sich aus durch Individualität, Innovation und einen ganz besonderen Unternehmergeist. Ich denke sogar, dass der Mittelstand mit seinem Ideenreichtum und seiner Risikobereitschaft Vorbild und somit der eigentliche Vorreiter ist.“

Doris Albiez, Senior Vice President & General Manager, Dell Technologies Deutschland

Mittelstand und Digitalisierung – darüber diskutierte Doris Albiez, Senior Vice President & General Manager von Dell Technologies Deutschland, mit Kunden und Vertretern der Presse. Dabei ging es um den aktuellen Stand der Digitalisierung im deutschen Mittelstand, um die Stellung im internationalen Vergleich, um die Chancen, aber auch die Hindernisse auf dem Weg zur digitalen Transformation. Zu guter Letzt wurde auch über die Ressource Mitarbeiter gesprochen, die entscheidend zum Erfolg eines Digitalisierungsprojekts beiträgt. Die Teilnehmer der Diskussionsrunde waren sich einig: Der deutsche Mittelstand mit seinen zahlreichen innovativen Produkten und Geschäftsmodellen ist längst auf der digitalen Überholspur, auch wenn an der einen oder anderen Stelle noch etwas nachjustiert werden muss.



Wo steht der deutsche Mittelstand in puncto Digitalisierung?

Digitalisierung ist alles andere als ein kurzfristiger Hype, sondern vielmehr ein allumfassender Wandel, der alle Bereiche eines Unternehmens und der Gesellschaft betrifft. Das Stichwort ist „digitaler Darwinismus“: Wer nicht mitmacht, wird von der Konkurrenz überrollt. „Die Digitalisierung kommt, ob wir wollen oder nicht. Die Schnellen, Agilen fressen die Langsamen auf“, betont Doris Albiez. Dabei liegen die Vorteile von Digitalisierung für Unternehmen auf der Hand: Prozesse und Abläufe werden effizienter, die Unternehmen gegenüber der globalen Konkurrenz wettbewerbsfähiger. Digitalisierung ist allerdings kein Selbstläufer, sondern setzt eine sorgfältige Vorarbeit und korrekte Prozesse voraus, da ansonsten Projekte zum Scheitern verurteilt sind. Deutsche Unternehmen stehen zudem in puncto Digitalisierung viel besser da, als sie selbst denken. Im internationalen Vergleich brauchen sich die Mittelständler keineswegs zu verstecken – im Gegenteil, denn viele deutsche Firmen zählen zu den sogenannten Hidden Champions, die Weltmarktführer in ihrem Segment sind, ohne dabei das Rampenlicht zu suchen. „Die deut-

schen Mittelständler zeigen eine falsche Bescheidenheit“, so Doris Albiez weiter.

„Ich bin überzeugt davon, dass mittelständische Unternehmen bei neuen Technologien wie Künstlicher Intelligenz bereits eine entscheidende Rolle spielen beziehungsweise spielen werden.“

Was sind die größten Herausforderungen im Zusammenhang mit der digitalen Transformation?

Laut dem Digital Transformation Index 2018, den Dell Technologies zusammen mit Intel erhoben hat und der den Status quo der digitalen Transformation in Unternehmen ermittelt, sind die am häufigsten genannten Hindernisse in Deutschland die Themen Datenschutz und Cybersicherheit (37 %), regulatorische und gesetzliche Veränderungen (26 %), eine mangelnde digitale Kultur im Unternehmen (25 %) und unzureichende Budgets und Ressourcen (24 %). Ein gutes Beispiel sind die deutschen Datenschutzbestimmungen, die strenger ausgelegt sind als im Rest von Europa. Damit verhindern beziehungsweise erschweren sie die Umsetzung digitaler Projekte etwa im Bereich Smart Cities.

„Deutschland kann sich bei der Notfallversorgung ein Beispiel an der spanischen Hauptstadt Madrid nehmen“, sagt Doris Albiez. „Die Stadt hat sich die Frage gestellt, welche gesellschaftlichen Herausforderungen mit digitalen Technologien zu lösen sind. Dort sind die städtischen Services digital eng miteinander verbunden, etwa bei der Notfalkette nach einem Herzinfarkt. Die Todesrate durch Herzinfarkte konnte so in Madrid innerhalb weniger Jahre spürbar gesenkt werden.“

Zugleich ist der Fachkräftemangel ein großes Problem, denn ohne die passenden Experten können Digitalisierungsprojekte nicht umgesetzt werden. „Als Firmenlenkerin beschäftigt mich wie alle anderen Unternehmen auch der viel beschworene Fachkräftemangel beziehungsweise die Frage, wie ich qualifizierten Nachwuchs bekomme und im Unternehmen halte. Das Bildungssystem in Deutschland hat sich darauf noch nicht recht eingestellt. Lehrinhalte wie auch Lernmethoden bilden neue Technologien und Themen in der Regel nicht ab, und das heutige Schulsystem bereitet junge Menschen definitiv nicht auf die Arbeitswelt von morgen vor. Dabei müssen die Weichen für die Zukunft jetzt gestellt werden“, fordert Doris Albiez.

Ersetzt Künstliche Intelligenz den Menschen?

Die Angst, dass Künstliche Intelligenz den Menschen ersetzt und dass Roboter künftig den Großteil unserer Arbeit erledigen, ist unbegründet. Unbestreitbar ist, dass sich die Arbeitswelt durch Technologien wie Künstliche Intelligenz verändern wird und bestimmte Jobs auf der Strecke bleiben. Auf der anderen Seite aber werden viele neue Berufsbilder entstehen, an die wir heute noch gar nicht denken. „Angst ist immer ein schlechter Begleiter. Solange Computer keine echten Gefühle haben, werden sie uns nicht ablösen. Davon aber sind wir noch meilenweit entfernt“, betont Doris Albiez. „Ich arbeite schon lange in der IT-Branche, und als PCs flächendeckend in Büros eingeführt wurden, haben damals viele befürchtet, dass Arbeitsplätze verschwinden.

Nichts dergleichen ist passiert, im Gegenteil. Ich sehe deshalb optimistisch in die Zukunft. Zwar übernehmen schon heute Maschinen sehr anspruchsvolle Aufgaben, die wir bis vor Kurzem nur dem Menschen zugetraut haben – und ja, manche Berufsbilder werden auch komplett wegfallen. Auf der anderen Seite jedoch werden völlig neue Tätigkeitsbereiche und Aufgaben entstehen – und zwar in erheblichem Maße. Die Arbeitswelt wird flexibler, und so müssen auch wir flexibler werden.“

Welche Rolle spielen Mitarbeiter bei der Digitalisierung? Wie sieht der Arbeitsplatz der Zukunft aus?

Eine erfolgreiche Digitalisierung setzt die Einbindung der Mitarbeiter voraus. Sie sind diejenigen, die letztendlich über den Erfolg oder Misserfolg aller Transformationsbemühungen entscheiden. Die Mitarbeiter bei einer Digitalisierung mit auf die Reise zu nehmen, ist ebenso unerlässlich wie der konsequente Transfer von Know-how und regelmäßige Schulungen. Denn sie müssen wissen, wie sie mit den neuen technologischen Möglichkeiten umgehen können, um diese kreativ und gewinnbringend einsetzen zu können. „Digitalisierung kann nur optimal gelingen, wenn Menschen und Technologie perfekt zusammenspielen. Aus technologischen Innovationen ergeben sich neue Geschäftsmodelle. Qualifizierte Mitarbeiter wiederum setzen diese dann um und sorgen so für den langfristigen Erfolg des Unternehmens. Ohne die enge Einbindung der eigenen Mitarbeiter funktioniert Digitalisierung also nicht“, erklärt Doris Albiez. „Gleichzeitig zwingt uns die Digitalisierung, alte Zöpfe abzuschneiden, etwa bei Arbeitsplatz- und Arbeitszeitmodellen. Ein flexibler Arbeitsort und variable Arbeitszeiten bieten der jungen Generation die Freiheit, Beruf und Familie zu vereinen, und erhöhen so die Mitarbeiterzufriedenheit. Wer die Generation Z, also die ab den späten 1990er-Jahren Geborenen, beschäftigen will, muss Platz für innovative Konzepte lassen. Für sie zählen weniger die materiellen Werte, sondern vielmehr eine ausgewogene Work-Life-Balance und die Sinnhaftigkeit in dem, was sie tun.“





Muss der deutsche Mittelstand in puncto Digitalisierung Angst vor China haben?

Immer wieder wird darüber gesprochen, dass die USA und vor allem China deutsche Unternehmen beim Thema der Künstlichen Intelligenz abgehängt haben. China treibt das Thema massiv voran und geht dabei nicht besonders zimperlich mit der Privatsphäre jedes Einzelnen um: Systeme zur Gesichtserkennung werden von den Sicherheitsbehörden zur Überwachung der Bürger ebenso eingesetzt wie von Banken, die damit ihre Kunden identifizieren. Deutsche Firmen können hier nur schwer konkurrieren, denn die EU-Datenschutz-Grundverordnung setzt hierzulande einen engen Rahmen für die Nutzung persönlicher Informationen. Trotzdem muss sich Deutschland vor China nicht fürchten. „Die Stärke von Deutschland ist, dass Innovation großgeschrieben wird. Wir sind auch nicht langsamer, wir sind gründlicher – und wir sind nachhaltiger in der Entwicklung und der Implementierung“, erklärt Doris Albiez.

Wie wichtig ist bei der Digitalisierung die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen,

Forschungseinrichtungen oder Universitäten?

Damit Digitalisierung erfolgreich ist, dürfen Unternehmen nicht im stillen Kämmerlein vor sich hinbrüten. Alle müssen bei der Digitalisierung an einem Strang ziehen – man braucht die besten Experten, die neuesten Ideen. Und man sollte sich frühzeitig um gut ausgebildete Nachwuchskräfte kümmern.

„Wir kooperieren beispielsweise eng mit IBM, wenn es um die kognitive Technologie Watson geht“, so Doris Albiez. „Und wir arbeiten auch mit dem Entrepreneurship Center der TUM bei AI-Projekten zusammen. Das Center ist eine erfolgreiche Start-up-Maschinerie.“

Experten in ihrem Fach, engagierte Mitarbeiter und natürlich die notwendige Infrastruktur sind die Voraussetzung, damit Digitalisierungsprojekte erfolgreich sind. Fakt ist, dass der deutsche Mittelstand trotz aller sicher existierender Hindernisse und mancher Verzögerungen längst mit Vollgas auf der digitalen Überholspur ist. Das hat die heutige Diskussionsrunde eindrucksvoll gezeigt.“